

Debbie Bülow, Exkursion zu den Orten der Aktion Reinhardt

Schon als die erste Information zu einer Reise zu den Orten Sobibor, Belzec und Majdanek mich erreichte, stand für mich fest, dass ich diese Fahrt unbedingt mitmachen wollte. Schon vor vielen Jahren hatte ich Bücher über Majdanek gelesen und wollte diesen Ort unbedingt besuchen.

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Gedenkstätte Lager Sandbostel beschäftige ich mich immer wieder mit sämtlichen Themen des 2. Weltkrieges.

Durch Corona wurde diese Reise mehrfach verschoben, doch nun konnte es endlich losgehen.

Mich reizte die Kombination, mit einer Gruppe zu reisen, die am Thema Aktion Reinhardt genauso interessiert ist wie ich und dabei von einem Historiker begleitet zu werden.

Meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Das ehemalige Ghetto von Lublin ist heute ein schöner Teil der Altstadt. Manch altes Haus stand schon damals dort und ist heute ein stummer Zeuge des Unrechts an den Juden, die dort unter schlimmsten Bedingungen leben und leiden mussten. Was eben noch so friedlich aussah, bekam nach den Erzählungen und dem Bildmaterial von Andreas Kahrs, plötzlich ein ganz anderes Gesicht. Man bekam ein Gefühl für die Menschen und ihre Verzweiflung, für ihre Ängste, Wut und Trauer. Ich musste immer wieder daran denken, wie sich diese Menschen gefühlt haben müssen. Ich konnte die SS Schergen förmlich spüren, wie sie mit ihren Stiefeln in Reihen durch die schmalen Gassen marschierten, während ihre Stiefel über das Kopfsteinpflaster ein Donnern hinterließen.

Heute liegt eine Ruhe auf Sobibor, Belzec und Majdanek. Gerade die Orte Belzec und Sobibor wirken so ruhig, ganz normale Orte. Häuser drumherum, die Sonne scheint und das Herbstlaub raschelt. Wenn die Gedenkstätten nicht errichtet worden wären, würde nichts mehr an die Tötungslager erinnern. Der Verstand kann gar nicht erfassen, wie Menschen anderen Menschen so schlimme Dinge antun können. Zum Glück gibt es engagierte Menschen, die dafür sorgen, dass die Opfer nicht vergessen werden und ihre Geschichten erzählen, damit dieses Unrecht sich nie wieder wiederholen soll. Es gibt Menschen, die meinen, dass das doch alles schon so lange her ist und man doch die Geschichte endlich ruhen lassen sollte, aber ich sehe es anders. All diese Opfer sollen nicht vergessen werden. In den nachfolgenden Generationen der Opferfamilien ist die Geschichte ihrer Angehörigen immer noch präsent. Auch die Familien der ehemaligen Täter müssen mit den Schuldgefühlen und dem Wissen leben, dass ihr Verwandter für das Sterben vieler Menschen verantwortlich ist.

Mich haben alle Orte sehr berührt und ich bin dankbar, dass ich diese Reise machen konnte.

Majdanek war aufgrund der vorhandenen Gebäude noch eine andere Dimension. Dort gibt es eine Baracke gefüllt mit den Schuhen der Toten, das macht etwas mit mir, wenn ich das sehe. Die Orte zu sehen, wo die Menschen vergast und verbrannt wurden, kann niemanden kalt lassen. Man spürt das Leid und die Verzweiflung der Menschen.

Trotzdem gab es manche Menschen, die sich den Tätern widersetzen. Manchmal in kleinen Dingen und manchmal wie in Sobibor mit einem mutigen Aufstand. Viel zu wenig Menschen wissen davon und es sollte eigentlich viel bekannter in Deutschland sein, dass es durchaus Widerstand gab.

Ich gehe voller Emotionen und Eindrücke zurück in mein normales Leben und weiß jedenfalls ganz genau, dass ich mich auch weiterhin in der Gedenkstätte ehrenamtlich engagieren werde, denn diese Geschichte darf sich nicht wiederholen! Wir alle zusammen sollten gut auf unsere Demokratie aufpassen und dafür werde ich mich auch in Zukunft engagieren und, nachdem ich all diese Orte mit meinen eigenen Augen gesehen habe, erst recht.